

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Vorzahlung durch die Posten 2,00 Mark.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. isch. Instandsetzungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten od. d. Vertriebsstellen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Weiterung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Bezugspreis: Die Monatsgebühren betragen bei dem Abonnenten 2,25 Pfg., auf der ersten Seite mit 1,25 Pfg. berechnet.  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.  
Jeder Anzeiger auf Nachtrag verfährt, wenn der Anzeiger-Beleg durch einen Abgang verloren geht, oder wenn der Anzeiger in der Redaktion zerfällt.

Fernsprech-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Kühle, Oepf-Okrilla.

Nummer 68

Mittwoch, den 15. Juni 1921

20. Jahrgang.

### Bekanntmachung

Das Benutzen des alten Friedhofs zum Durchgangsverkehr, das Befahren des Friedhofs mit Kinderwagen und Handwagen, sowie das Offenbleiben der Tore wird hierdurch verboten.  
Ferner wird der zwecklose Aufenthalt von Kindern ohne Begleitung Erwachsener vorgekommener Unzuträglichkeiten halber untersagt. Das Stehlen und Abschneiden von Blumen wird verboten. Zuwiderhandelnde werden zur Rechenschaft gezogen. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.  
Ottendorf-Okrilla, am 11. Juni 1921.  
Der Kirchenvorstand.

### Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 14. Juni 1921.

Am Orte werden Prospekte zweier Unternehmen verteilt, vor denen hiermit gewarnt sei. Zwei verschiedene „Renner-Gewinn-Institute“ suchen Leichtgläubige zu Einzahlungen von mindestens 500 Mark zu verleiten, die sie nach zwei Monaten, das eine mit 50 Prozent, das andere mit 100, zurückzahlen sich verpflichten. Ein Berechnen, auf den Erfolg von Rennerwerten hin, beruht selbstverständlich auf Täuschung. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß Einzahler nach zwei Monaten wirklich für ihre angelegten 1000 Mark bis 2000 zurück erhalten! Der Anbruch an den Zahlstellen soll enorm groß sein und um der Reklame halber mögen einige der Beteiligten, dem Prospekte gemäß, befristet werden, um immer mehr Vertrauensselige anzulocken! Sind die Kassenbehände bis zu einer Höhe angewachsen, so werden sie, samt den Unternehmern den Augen der leidtragenden Gläubiger entschwinden und die Volkabegläubter die Leuchenden sein! Auch aus unserem Orte sollen bereits Zahlungen zu dem Unternehmen beigefeuert sein. Wäre das nicht der Fall, so hätten wir uns garnicht für verpflichtet gehalten vor derartig plumpen Fällen zu warnen.

Wie wir erfahren, mußte in Dresden eine der allerorts entstandenen sogenannten Sportbanken ihre Zahlungen einstellen und den Konkurs anmelden. Es war noch nicht möglich festzustellen, in welcher Höhe die Einzahler geschädigt worden sind. Jedenfalls sind bereits polizeiliche Untersuchungsmaßnahmen eingeleitet worden. Die Inhaber der Firma sollen in Karlsdorf verhaftet worden sein. Wie es heißt, bestehen in Dresden 10-12 derartige Banken und Konfirmationen, wie sie sich auch nennen, die ihren Kunden 100 Proz. Dividende versprochen und tatsächlich auch eine ganze Zeit auszahlen, bis auch sie der Pleite verfallen. Eine dieser Sportbanken rühmt sich, seit 1. Januar d. J. bereits 28 Millionen Mark an Dividenden ausgezahlt zu haben. Auf der anderen Seite verliert sie allerdings nicht, wieviel Millionen sie mehr eingenommen hat.

Unser mit Dampf betriebene Gesetzbuch hat auch auf postalischem Gebiete großen Unheil gezeitigt. Auch hier sagt eine Verordnung die andere. Die Postbeamten haben sich in die neue Verordnung noch gar nicht eingelebt, da erscheint schon wieder eine neue; natürlich „mit sofortiger Gesetzeskraft.“ Nur die dazu gehörigen Berichtspuntenabogen, die für die Tarifbücher der Schalterbeamten maßgebend sind, hinken immer lange nach. Unter diesem Uebelstande hat besonders die „Drucksache“ zu leiden. Ja, die Drucksache ist wieder zu Ehren gekommen, seitdem die unaufhörlichen verteuerten Postschrauben eingesetzt. Das ist dem Postfiskus sehr unangenehm. In dem Weiteren, aus der Geschäftswelt möglichst viel herauszupressen, sind die Postämter angewiesen worden, nach Unzulässigkeiten unter den Druckachsen zu fahnden. Wird dabei etwas erwischt, so wird es mit Nachporto und doppeltem Porto nach der Briefstange befristet. Da aber die meisten Postbeamten durch die Posten-Verordnungs-Politik selbst oft nicht wissen, was eine Drucksache ist, so entsteht daraus eine große Verärgerung mit dem Publikum. Wir sind die letzten, die es gutheißen. Unzulässige Bemerkungen in Druckachsen zu schreiben. Wo es etwässlich ist, daß der Absender durch derartige grobe Verhältnisse sich ein Geldverloren erschleichen will, der sollte nicht wegen „Portofraudation“ (hoffentlich verschwindet dieses Wort bald aus unserer Postgesetzgebung), sondern wegen Betrugs bestraft werden. Mit kleinlichen Verärgern aber, besonders wenn sie aus Unkenntnis begangen wurden, sollte man nicht so gemaltam die Selbstpresse anwenden. Es ist ja sehr leicht, oben am grünen Tische „Verordnungen“ zu erlassen. Wie diese sich in der Praxis ausnehmen, davon weiß so mancher Schalterbeamte ein Lied zu singen. Die neueste Schöpfung unter den Druckachsen ist die sogenannte „Druckachse“. Ueber ihre Zulässigkeit bestehen viele Unklarheiten, deshalb sei hier kurz folgendes erwähnt. Schide ich eine Ansichtskarte ab, setze ich handschriftlich nur meinen Namen, Stand, Wohnung und den Absendungsstag darauf, und versee ich sie vorn mit der Aufschrift „Druckachse“ dann kann ich sie für 10 Pfg. innerhalb des Deutschen Reiches, nach Preußen, Danzig, Memelgebiet, Ostpreußen und Ungarn versenden. Füge ich auf diese Karte fünf Höflichkeitsworte hinzu: z. B. Grüße, gute Wünsche, frohes Wiedersehen und dergleichen, so ist das nur auf der Vorderseite zulässig; auch darf auf der Vorderseite nicht die Bezeichnung „Druckachse“ stehen, eine Bezeichnung braucht dann überhaupt nicht angegeben zu werden und die Karte kostet jetzt 15 Pfg. Porto. Schreibe ich aber mehr darauf, so wird die Sache jetzt eine „Postkarte“, die, wenn sie nur mit 15 Pfg. frankiert war, dann nach auswärts 25 Pfg. Nachporto kostet. Die Post erhebt dann noch das Doppelte der Fehlgeld, also zusammen 65 Pfg.!! Daß die Angehörigen in der Heimat darüber nicht erbaut sein werden, brauche ich wohl nicht weiter auszuführen, die Post sollte es bei dem „Nachporto“ bewenden lassen. Das noch zu erhebende „Strafporto“ steht zu sehr nach Selbstschinderei aus, die meist gar nicht den gefunktündigen Absender, sondern den ungeschuldeten Empfänger trifft, der die Geschichte „anlands halber“ einläßt. Selbstverständlich können Geschäftsleute Druckachsenarten ebenfalls versenden, denn man kann ja seine Ansicht auch in gedruckten Buchstaben zum Ausdruck bringen. Es darf aber daran nichts durchgehenden oder geändert werden, sonst kosten sie das für die Druckache bis 60 g betragende Porto von 15 Pf. Ist unrichtig frankiert, so erleben sie das gleiche Schicksal. Mit den Druckachsenarten dürfen keine Antwortkarten verbunden sein. Die Druckachsenarten darf die Größe und Papierstärke der amtlich ausgegebenen Paketkarte haben.

Was kostet die Wohnungszwangswirtschaft? Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß nach Maßgabe durchaus nicht übertriebener Berechnungen durch die zwangweise Bewirtschaftung des Wohnwesens im Reich jährlich 2,2 Milliarden Mark verschlungen werden. Dieser riesenbetrag wird im wesentlichen durch die Einrichtung der Wohnungsämter beansprucht, daneben durch die Miet-einigungsämter. Berechnet man nach dem jetzigen Stand die Kosten für die Errichtung einer Arbeiterwohnung von 50 Quadratmeter bewohnbarer Fläche auf 70000 Mk., so

ergibt sich, daß aus den 2,2 Milliarden etwa 31428 Arbeiterwohnungen hergestellt werden könnten. In Wirklichkeit berechnet sich aber der Schaden, den die Zwangswirtschaft im Wohnungsweisen anrichtet, noch bedeutend höher. Man braucht nur in Rechnung zu stellen die Hemmung der Unternehmungslust, das Darniederliegen der Bauaktivität, das Brachliegen so unendlich zahlreicher wirtschaftlicher Kräfte, die schließlich der Erwerbslosenfürsorge zur Last fallen.

Die Feindschaft gegen die christliche Schule. Eine großartige Propaganda soll, nach einem Beschluß der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer gegen den Reichsschulgesehtwurf entfallen werden, der neben der sogenannten Gemeindeforschule als Regelschule und der weltlichen, das heißt religionslosen Schule, auch der herkömmlichen christlichen Schule unter bestimmten Voraussetzungen Recht und Bestand sichern will. Bekanntlich hat auch der Deutsche Lehrerverein eine halbe Million Mark aus Vereinskassen ausgeworfen zum Kampf gegen die Bekennerschule. Der Erfolg dürfte sein, daß wir zu den zahlreichsten Klüften, die wir in unserem Volke bereits haben, eine neue bekommen werden, die Luft zwischen Volk und Lehrerschaft. Denn die weitüberwiegende Mehrheit des Volkes will, wie seinerzeit die überwältigende Stimmabgabe für die Erhaltung des Religionsunterrichts erwiesen hat, und wie jetzt das Anschwellen der christlichen Elternbewegung allerorten zeigt, keine Auslieferung seiner Kinder an eine entchristlichte Zwangsschule. Für dieses Experiment sind die Zeiten vorüber.

Radeburg. Dem hiesigen Stadtwachmeister, Herrn Karl Friedrich, wurde der Titel Oberwachmeister verliehen. Das hiesige bestrenommierte Hotel zum Hirsch des Herrn Fritz Reetz ist in den Besitz des Herrn Wilhelm Wilms in Krausnitz bei Otrand übergegangen.

Dresden. Ueber die bereits angekündigte Herabsetzung der Preise für Monats- und Wochenkarten wird amtlich folgendes bekannt gegeben: Die zum 1. Juni d. J. im allgemeinen Verkehr in Kraft getretene Tarifherabsetzung, die für Monatskarten eine Berechnung nach 20 Teilsfahrten die Wochenkarten eine solche nach zehn Dreifünfteln des Monatskartenpreises vorsieht, bleibt an sich bestehen. Mit Rücksicht aber auf die schwierige Lage des Arbeitsmarktes, die insbesondere die auf die Benutzung von Monats- und Wochenkarten angewiesene Bevölkerung trifft, hat der Reichsverkehrsminister die Einführung folgender Notstandsartef angeordnet: Die Monatskarten werden derart berechnet, daß ihnen nicht 20, sondern 16 Einzelsfahrten im Monat zu Grunde gelegt werden, so daß bei einer Benutzung zur Fahrt werden nicht zu zehn Dreifünfteln, sondern zu sieben Achtel und zehntel des Monatskartenpreises berechnet. Hier fährt also der Inhaber bereits nach Benutzung an zwei Tagen der Woche während des übrigen Teiles der Woche frei; auch Kurzarbeiter können da mit Vorteil von ihnen Gebrauch machen. Diese Tarifherabsetzungen, die nicht über die Dauer der zeitweiligen Wirtschaftslage hinaus gelten sollen, werden mit größtmöglicher Beschleunigung durchgeführt werden. Mit Rücksicht auf die hierbei zu überwindenden technischen Schwierigkeiten werden aber die neuen Tarife nicht vor dem 1. September eingeführt werden können.

Hohenstein-Ernstthal. Der in den 50er Jahren stehende verheiratete Geschäftsführer Dehme wollte einen Wagen Kohlen nach der Stadt fahren. Plötzlich erlitt einen Krampfanfall, wodurch er so unglücklich fiel, daß ihm der schwere Wagen über Kopf und Brust ging. Im besinnungslosen Zustande wurde der Bedauernswerte aufgehoben. Er scheint schwere innere Verletzungen erlitten zu haben.

Thalheim. Große Unterschlagungen, die schon seit längerer Zeit begangen wurden und in die Hunderttausende von Mark gehen sollen, haben sich der Leiter und einige Beamte der Kassenstelle des Textilarbeiterverbandes zuschulden kommen lassen. Der Leiter der Kassenstelle ist seit einigen Tagen verschwunden.

Auerbach. Kaufmann Emil Nehrlich in Simburg a. Bahn hat dem hiesigen Stadtrat eine Stiftung von 10000 Mk. überwiesen für Unterbringung von Stadtkindern aufs Land. Er hat schon voriges Jahr 10000 Mk. für denselben menschenfreundlichen Zweck gespendet.

### Kirchennachrichten.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde in Gumnisdorf.

mühle  
hen Seife  
I gelegen  
geehrten Au  
s Vereinen  
te bestens  
len  
ungsvoll  
ttig u. Frau  
Kohlen  
holen!  
einmaliges  
chwirkung  
nd duftig  
mittel!  
emals lose.  
sseldorf.  
nen  
ern und  
reich-  
isstellang  
ach i. V.  
nen.  
se 1, II. Et.  
mpfe  
und braun  
mpfe 12  
ri kaufen.  
den  
umb 40  
r Auswahl  
pen billig  
rück  
asse





# Neuorientierung im Westen?

**Unser X-Mitarbeiter schreibt:**  
 Hinter den Kulissen der britisch-französischen Politik muß mancherlei vorgehen, was sich bisher den Augen der Öffentlichkeit so ziemlich verschlossen hat. Wohl hörte man ab und zu von Bündnisdiskussionen, aber die Augenblicke, ihre Bedenkslichkeiten behandeln, aber die Augenblicke, Ereignisse der europäischen Politik zogen die allgemeine Aufmerksamkeit so sehr auf sich, daß kein sonderliches Interesse für diese mehr der Zukunft geltenden Dinge übrig blieb. Seitdem jedoch in der oberschlesischen Frage der französisch-englische Gegensatz immer unverdrossener hervortritt, drängt sich das Gerücht um einen formellen Bündnisvertrag zwischen beiden Ländern immer mehr in den Vordergrund, und bald wird nun auch schon der Blinde es mit dem Stock fühlen können, daß alles auf eine Neuorientierung der Westmächte zielt.

Dabei geben sich Franzosen wie Engländer den Anschein, daß der Abschluß eines Bündnisses von der Gegenseite gewünscht werde, vom Standpunkt der eigenen Interessen aber sehr sorgsam überlegt werden müsse. Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily News“ spricht es sogar rüchlos aus, daß die britische und die französische Politik heute gründlich von einander verschieden seien, daß es zwecklos sei zu behaupten, daß beide Länder dasselbe Ziel hätten, wenn es doch nicht der Fall sei. Ähnlich meint auch der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“, daß zu viele unerledigte Fragen zwischen Frankreich und England bestünden, die gelöst werden müßten, grundlegende Fragen, die das gesamte Feld der französisch-englischen Beziehungen berührten. Unmöglich würde es z. B. sein, ein Bündnis auf der Grundlage einer französischen Politik zu schließen, die auf Erdrosselung Deutschlands gerichtet sei. Aber die französische Regierung habe sich bisher standhaft geweigert, diese Frage auch nur in einer Vorlesung zu erörtern. Der „Daily Chronicle“, dem gute Beziehungen zum Premierminister nachgesagt werden, sieht auch ein, daß es so wie bisher nicht weitergehen könne. Die Notwendigkeit eines fortgesetzten Zusammenarbeitens zwischen Großbritannien und Frankreich sei nicht zu leugnen. Eslinge ganz schön, daß man sich gegenseitig freie Hand lassen und alle paar Wochen eine Konferenz des Obersten Rates abhalten sollte, um entstehende Schwierigkeiten beizulegen. Aber in der Praxis führe dieses System nur zu gegenseitigen mehr oder weniger erbitterten Beschuldigungen. Und ein Fortschreiten auf dieser Bahn müsse unfehlbar zum Lobe der Entente führen. Im Augenblick jedenfalls bleibe Oberschlesien das Hauptproblem, und die in dieser Frage bestehende Verschiebung ziehe erste und nicht notwendige Gefahren nach sich. Der Pariser „Temps“ hinwiederum stellt sich so, als hätte Frankreich bei einem Bündnis mit England durchaus nichts zu gewinnen. Er erinnert an die Befreiung Frankreichs, die damals der Vertreter der englischen Regierung in Paris den Vorkämpfer verlassen habe. An die Ankündigung Branda's von dem beschlossenen Einmarsch ins Ruhrgebiet, wie Lloyd George sofort alles in Bewegung gesetzt habe, um dieser Drohung zuvorzukommen. Jetzt bemühe sich die neue deutsche Regierung, mit Frankreich in ein erträgliches Verhältnis zu kommen, und trotzdem spreche man von einer französisch-englischen Allianz. Man habe also den Beziehungen zu England nicht, wenn man sich bemühe, mit Deutschland zu einer Verständigung zu gelangen. Würde nicht England, wenn es ein Bündnis mit Frankreich abschließt, dessen Politik in Europa und insbesondere in Deutschland immer mit beeinflussen wollen? Sei es nicht besser, zu umfangreichen Abmachungen lieber aus dem Wege zu gehen und denjenigen Engländern, die immer von ihren Sympathien für Frankreich sprechen, zu sagen, daß sie sich ihrer bei den kommenden Entscheidungen ihrer Regierung, beispielsweise in Oberschlesien und im Orient, erinnern müßten?

So geht das Gerede hinüber und herüber. Der Feind über, kann dabei manches unierkliche Gerücht vernahmen. Brandt sucht sich, was Oberschlesien betrifft, durch seine bis jetzt glänzende bewährte Verschleppungspolitik zu helfen, und im Orient glaubt er sich wohl einzuweisen auf den zu jedem Opfer bereiten Patriotismus der von Kemal Pascha geführten Teile des türkischen Volkes verlassen zu dürfen. Wo er jedoch eine unmittelbare Gefahr gegeben sieht, zögert er auch nicht, sofort Farbe zu bekennen. So hat er gegen einen Teil des britisch-russischen Abkommens in London einen energischen Protest überreicht, weil danach den Bolschewikern gestattet werde, nach England nicht nur Geld, sondern auch Wertpapiere auszuführen, wovon er eine Benachteiligung französischer Wertpapierbesitzer be-

fürchtet. Den Wunsch nach Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland könne er wohl verstehen. Juvor aber müßten die früheren Schulden Rußlands anerkannt und die räuberischen Gesetze der Kairepublik für nichtig erklärt werden. Also müsse Frankreich sich die Rechte seiner Bürger auch der britischen Regierung gegenüber in aller Form vorbehalten.

So pfeilen Vorzeichen für Bündnisverträge nicht gerade auszugehen. Eher schon könnte man in Witterungen dieser Art die Ankündigung einer Todesbootschaft umschlossen finden, von der die Welt vielleicht über kurz oder lang überrascht werden soll. Vor zwei Jahren, als die französische Regierung noch immer nicht daran glauben mochte, daß Deutschland zusammengebrochen sei, taunte sie kein schwächeres Ziel, als den Abschluß eines Garantievertrages mit England und Amerika. Heute glaubt sie, eines solchen nicht mehr zu bedürfen, heute will sie es sogar darauf ankommen lassen, ihre europäische Politik auch im Gegensatz zu England durchzusetzen. Die Frage ist nur, ob England zu diesem Ausgang der glorreichen Entente, wenn auch betrübten Herzens, Ja und Amen sagen würde.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

**Kohlemangel und Reiseverkehr.**  
 Durch die Unterbrechungen der oberschlesischen Kohlenzufuhr besteht die große Gefahr, auch bei den Reichseisenbahnen eine Beschränkung der Rüge für die nächsten Wochen in Erwägung zu ziehen, wenn die Kohlenzufuhr...

**Reform der Reichsversicherungsordnung.**  
 Auf eine Eingabe des Gewerkschaftsrates christlicher Bergarbeiter gab das Reichsarbeitsministerium die Antwort, der Minister beabsichtige durch einen dem Reichstage zugehenden Entwurf eines Gesetzes über Änderungen der Reichsversicherungsordnung eine Verbesserung der Lage der gegen Krankheit versicherten Personen dadurch herbeizuführen, daß der Grundlohn fünfzehn Prozent nach der verschiedenen Lohnhöhe der Versicherten durch die Satzung festgesetzt wird.

**Die nächsten Arbeiten des Reichstags.**  
 Nach einer Vereinbarung der Regierung mit dem Reichstagspräsidenten soll versucht werden, möglichst alle vorliegenden Gesetze, die bereits in Ausschussbehandlung sind, bis Anfang Juli zu verabschieden, um im Spätsommer für die neuen Steuergesetze Raum zu schaffen. Zunächst sollen dem Reichstage nur die Körperschaftsteuernovelle, Körperschaftsteuernovelle, Umsatzsteuernovelle zugehen, in der Erwartung, diese Novellen bis zum Juli zu verabschieden. Die große Finanzreform kommt erst im Herbst. Vor der Pause möchte man erledigen die Entschädigungsgesetze, das Volkswirtschaftsgesetz, das Fernsprechgesetz und das Jugendwohlfahrtsgesetz und die kleineren Gesetze.

**Vorsichtige Einführung weltlicher Schulen.**  
 Gegen die überhäufte Einrichtung weltlicher Schulen wendet sich eine Verfügung des preussischen Kultusministers. Dieser eine Verfügung des preussischen Kultusministers wendet sich eine Verfügung des preussischen Kultusministers...

**Schweden.**  
 Umgestaltung der Einfuhrzölle. Das schwedische Parlament hat die durch die Regierung vorgelegten Gesetze auf Erhöhung der Einfuhrzölle für eine große Anzahl Fabrikate verworfen. Der Vorschlag der Regierung wurde gemacht, um die Industrie gegen die Unterdrückung...

# Gekreuzte Klängen

Roman von Hermann Jensen.

**23** (Nachdruck verboten.)  
 Etwas abgelehnt hing ein Säbel, dessen Klinge in der Scheide steckte, daneben ein Revolver in seinem Lederfutteral. Auf ihm lag säklich Pauls Blick hängen, und bittere Gedanken stiegen in ihm auf. Es waren seine eigenen Waffen.  
 Verhüllt hingen sie dort, und nie mehr sollten sie in erblichem Kampf entblutet werden. Niemand sollte einmal mit Ehrfurcht diese Klänge betrachten; kein Nachkomme würde nach Jahren mit Stolz daraus hinweisen und sagen: Diese Waffe führte einst ein Mann aus unserer Geschlecht, Paul Alexandrowitsch, im Kampfe für das Vaterland!  
 Mein, wenn die Nachkommen Ruffen auf der Klinge fanden, dann rührten sie nicht von Feindesblut her, sondern von dem Blut seiner Landsleute. Und der letzte Schuß des Revolvers hatte seinen fremden Gegner getroffen, sondern — Paul armete tief auf — sondern unter seinem letzten Schuß fiel Paul Alexandrowitsch Tschernom.  
 Pauls Blick konnte sich nicht losreißen von der kleinen Waffe in dem dunkelbraunen Lederfutteral. Mit zögernden Schritten näherte er sich, seine Hand zitterte, als er sie herabnahm und mechanisch den Verschluss öffnete. Es sahen fünf Schüsse in den Kammer. Mit einem kurzen Knack schloß er wieder und legte die Waffe auf den Schreibtisch. Dann leerte er sich, und den Kopf in beide Hände gestützt, ließ er seinen Gedanken freien Lauf.  
 Vorbei! Der Oberst hatte recht; es stand ihm kein anderer Ausweg offen. So mußte es enden, just dann, als er meinte, das Leben sollte erst beginnen. Im gleichen Augenblick, als er an der Schwelle des Glücks stand, brach jede Hoffnung. Wie Moses durfte er das gelobte Land schauen, das sein Fuß nie betreten konnte.  
 Und ein dumpfer Born gegen die Vorlesung bewachte sich seiner. Was hatte er denn eigentlich ver-

brochen, daß er so leiden mußte? Worin bestand sein Verbrechen? Wollte Gott ihn vielleicht deshalb strafen, weil er keinen Bruder hatte? Unmöglich! Paul hatte ja nur dem Gebot Gottes und der Pflicht gehorcht, und doch wurde die Sünde des Bruders an ihm, dem Bruder, heimgesucht! In diesem Augenblick dachte er den Toten, der an seinem letzten Augenblick schuld war.

Aber der Haß wurde von sanfteren Gefühlen verdrängt. Neue und Bedenken ergrißen keine Seele bei dem Gedanken an den bevorstehenden Abschluß. Alles sollte er jetzt verlassen, alles und alle. Allein mußte er den schwereren Weg durch die Worte des Todes gehen; allein mußte er vor seinem Richter treten.

Und Armat Paul bedeckte das Gesicht mit dem Händen, und ein verzweifelte Schluchzen schüttelte ihn. Nichts ist so herzerstreuend und trostlos, wie das Weinen eines Mannes; Frauen und Kindertränen können mit größerer Festigkeit fließen und Witzgefühl erregen, aber ihr Weinen ist erleichternd, es verhilft dem bekümmerten Herzen Bänderung. Der Mann dagegen weint still und trostlos; es ist wie das tönende Geräusch eines Xeres im Todeskampf. Es hört sich so klagend und schmerzhaft an, daß selbst das mitleidende Herz sich verneigt, daß hier nichts anszurichten ist, daß Trost und Hilfe hier unmöglich sind.

Nach einiger Zeit erhob Paul wieder den Kopf. Lange sah er unbeweglich und starrte mit müdem schmerzenden Augen ins Leere. Darin blieb er sich mit der Hand über die Stirn und atmete sich. Er mußte an Irma schreiben. Er mußte ihr alles erklären, daß —

Sein Blick zeigte wieder den letzten, gelbesabwehenden Ausdruck. Ein paar mal ging er in der Stube auf und ab, um seine Gedanken zu konsolidieren; dann festete er sich hin, leste das Papier durch und tauchte die Feder ein. Seine Knieen glühete, und das Gesicht arbeitete angezogen. Eine Vorlesung um die unter tauchte auf; aber wenn Paul dann greifen wollte, um sie festzuhalten, fiel auf das Papier schlacken, dann war sie schon wieder verloren. Die eine Überlegung blühte; er sah die lange Reihe vor sich; aber es war ist-

# Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Weltereignisse.

- Die deutsche Regierung machte in London, Paris und Wien Vorlesungen wegen der Vorgänge in Oberschlesien.
- Der Preussische Landtag hat sich bis zum 14. Juni vertagt.
- Die Mitglieder der Reichsvereinigung im Departement für Nord haben in Lille eine Tagesordnung angenommen, in der der Abschluß einer Lieferung von 2000 Holzhäusern mit Deutschland verlangt wird.
- Der in London eingetroffene Vertreter Rußlands hat den Grund des englisch-russischen Handelsvertrages in England große Bestellungen für Rußland gemacht.
- Die ungarische Regierung ist davon verständigt worden, daß der Reichshausrat in seiner Sitzung am 27. April die finanziellen Gründe schlug die Regierung dann vor, Einfuhrzölle auf Luxusartikel, wie Seide, Teppiche, Schuhe, Feuchtheit usw. zu erhöhen. Die beiden Kammern wurden zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen, worin der Vorschlag angenommen wurde. Die neuen Zölle werden sofort in Kraft treten.
- Der in London eingetroffene Vertreter Rußlands hat den Grund des englisch-russischen Handelsvertrages in England große Bestellungen für Rußland gemacht.
- Die ungarische Regierung ist davon verständigt worden, daß der Reichshausrat in seiner Sitzung am 27. April die finanziellen Gründe schlug die Regierung dann vor, Einfuhrzölle auf Luxusartikel, wie Seide, Teppiche, Schuhe, Feuchtheit usw. zu erhöhen. Die beiden Kammern wurden zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen, worin der Vorschlag angenommen wurde. Die neuen Zölle werden sofort in Kraft treten.

**anderer Länder mit niedrigerer Salutu zu schätzen.** Der Vorschlag, die Einfuhrzölle auf baumwollene Artikel und Eisenwaren zu erhöhen, wurde ebenfalls verworfen. Die finanziellen Gründe schlug die Regierung dann vor, Einfuhrzölle auf Luxusartikel, wie Seide, Teppiche, Schuhe, Feuchtheit usw. zu erhöhen. Die beiden Kammern wurden zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen, worin der Vorschlag angenommen wurde. Die neuen Zölle werden sofort in Kraft treten.

**Berlin.** Dem Vernehmen nach ist der Senant 2271 auf Befehl der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Er wird verdächtig sein, seinerzeit den üblichen Schuß auf Rosa Luxemburg abgefeuert zu haben.

**Strasbourg.** Die Kommission zur Prüfung der Verhältnisse Deutschlands in Bezug auf die sozialen Einrichtungen Elia-Verordnungen beendete ihre Arbeiten und überbrachte ihre Vorschläge dem endgültig bestimmten Rätepräsidenten.

**London.** Bei der Einnahme Wabnowostok hat General Semenov beträchtliche Unterführung von seinen japanischen Streitkräfte erhalten. Es sind Vorbereitungen auf einer Grundlage für weitere Operationen in Sibirien geplant.

# Heimatliche Scholle.

**Landarbeiterwohnungen.** Der Reichsarbeitsminister hat sich in Abereinstimmung mit dem Reichsminister für die Produktion der Lebensmittel zu unterziehen. Diese Mittel werden unter der Bedingung gewährt, daß beim Bau von Landlichen Arbeiterwohnungen Arbeitslose beschäftigt werden, die in unmittelbarer Nähe der Baustelle wohnen. Weiter können beschäftigt werden Bauhandwerker, die durch das niedrigeren des Baujahres bisher keine in ihrem entsprechenden Arbeit gefunden haben. Eine Arbeitlosenunterstützung brauchen diese bisher nicht erhalten haben. Zum Wohnungsbau werden Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge nur gewährt, wenn die entsprechenden Erwerbslosen durch die Erwerbslosenunterstützung nach Größe, Anordnung, Raumzahl, Raumzahl und Ausstattung die notwendigen Anforderungen überschreiten. Die Bedingung, daß die Beihilfe nur für die Anhängigkeit vom Arbeitsvertrag gebracht wird, kann bei der Gewährung von Mitteln aus Fonds der Arbeitlosenunterstützung nicht in Frage. Der Zuschuß für einzelnen Bauten wird von Fall zu Fall berechnet werden, da die Baukosten in den einzelnen Landbestellen verschieden sind. Es wird auch davon abhängig gemacht werden, wieviel Arbeiten von den Arbeitlosen übernommen werden, oder eventuell auch das Baumaterialien geliefert werden. Es ist anzunehmen, daß der Zuschuß sich etwa auf 12 000 bis 15 000 Mark belaufen wird, wenn die Werkwohnung für eine Familie 45 000 bis 60 000 Mark kostet. Die Anträge sind dem zuständigen Regierungspräsidenten einzureichen, unter Berufung darauf, daß das Reichsamt für Arbeitsvermittlung Mittel aus den Fonds der Arbeitlosenunterstützung zum Bau von Landlichen Arbeiterwohnungen unter der Bedingung zugeführt hat, daß Arbeitslose den Bau führen.

unmöglich zu entscheiden, welches die erste und welches die letzte war.

Müde ließ er den Kopf auf den linken Arm sinken, aber auf der rechten Seite lag. Seine Augen schloffen sich und ein müder, erquickender Frieden senkte sich auf sein müde Gehirn.

Paul träumte, daß er tot wäre, auf einer unheimlichen Insel.

Die Se Rom nicht, daß England un George soll so sehr, mi blieben und ist seines G lich, daß er wird. Man ung der London.  
 Im 2. Preimel en die de hsten, richt enierten Tr der französi im interallit überabteilung vordangelegt.  
 Praskw  
 Krappitz  
 Die 2 in einer Ur verpflücht wagt rührte



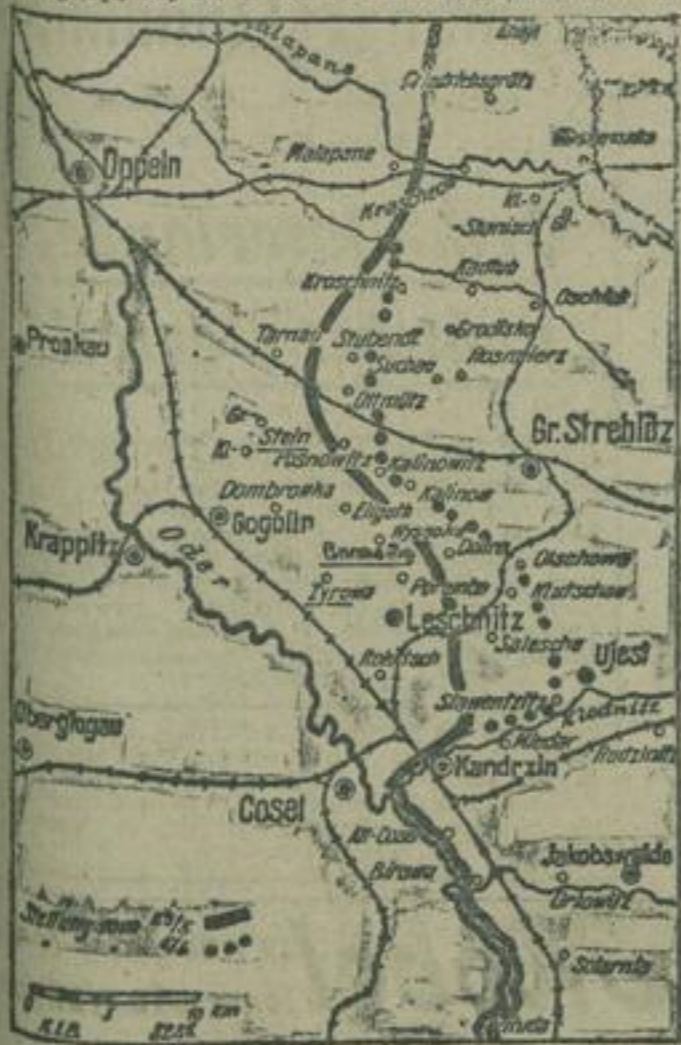
Oberschlesien.

Die Konferenzen wahrscheinlich aufgegeben.

Seitdem hat es durch seinen passiven Widerstand erreicht, daß der Widerstand der Alliierten gebrochen ist...

Schleife Ankäufe in England.

Im Londoner Unterhaus fragte Bedgwood, ob die Westmündungen, wonach englische Truppen gebraucht würden...



Die jetzige Front der Polen in Oberschlesien.

Polnische Truppen in Oberschlesien in Aberein Stimmung mit den Befehlen der Kommission erfolgen werde.

Frage und Antwort beweisen, daß beide Herren nicht wissen, was in Oberschlesien vor sich geht...

Hoefler und Henniker.

Aus Oppeln wird gemeldet: General Hoefler, der Führer des deutschen Selbstschutzes...

Die Times melden aus Oppeln, daß General Hoefler in einer Unterredung mit britischen Offizieren erklärte...

Gekreuzte Klingen

Roman von Hermann Senke.

Da kehrte ich zurück hoffend, daß du da wärest; aber niemand hatte dich gesehen...

Er sog tief Atem und begann zu sprechen. Langsam und monoton, nach Worten suchend...

Er sprach wieder, eistriger, und es kam Klang in seine Stimme. Mit überausender Kraft formte er seine Worte...

Jetzt kam Farbe in ihr Gesicht. Die Muskeln spannten sich. Sie begann zu verstehen, was er meinte...

gerade die Schwierigkeit, denn niemand — und am wenigsten der Stab der Ausländischen...

Deutsche Note.

Der deutsche Vorkämpfer in London, Dr. Stamer, überreichte dem englischen Außenministerium eine Note der deutschen Regierung...

Bedingungen der Polen.

Die polnischen Aufwiegler haben angeboten, sich 6 bis 10 Kilometer zurückziehen, aber unter folgenden Bedingungen...

Nach Nachrichten aus dem Zentralrevier ist die Lage der Industrie trübselig. Die überfüllten Häfen machen eine Förderung größeren Umfangs unmöglich...

Es haben geheime Sitzungen der Interalliierten Kommission stattgefunden, über deren Verlauf nur Gerüchte vorliegen.

Vom Kriegshauptstabe.

In Hindenburg haben bewaffnete Aufständische gepöbelnd, unter ihnen befanden sich auch polnische Stadtvornamen von Hindenburg.

Die bisherige französische Besatzung der Stadt Biesz ist abgerückt. Man befürchtet eine neue Besetzung der Stadt durch die Insurgenten.

In den nördlichen Kreisen mußten mehrfach polnische Vorstöße zurückgewiesen werden. Die Dörfer Reudorf und Brustan sowie Amalienhof wurden von polnischer Artillerie hart beschossen.

Auf dem Bahnhof Larnowitz sind, ähnlich wie in Kattowitz und Reuthe, von den Ausführe 13 Lokomotiven gestohlen worden.

für heut und morgen.

Die Verführung zum Luxus. Reichsanzler Dr. Wirth hat vielen aus der Seele gesprochen, als er neulich ein kräftiges Wort gegen die wachsende Luxussucht sagte...

diese Anredeform hörte. „Du darfst das nicht tun! Du darfst es auch nicht, wenn du nachdenkst. Ich spreche nicht von mir selber und was es für mich bedeuten würde...

blegende schlechte Ware verlangen, wie wir sie vor dem Kriege hatten.

Von Nah und fern.

Die Vorfreimachung durch Stempelabdruck für gewöhnliche Briefsendungen des inneren deutschen Verkehrs ist bei einer Reihe weiterer Postämter zugelassen worden...

Zu einem bekannten Komandanten. In Redarumland bei Heidelberg starb im Alter von 68 Jahren der Schriftsteller Walter Schulte von Brühl...

Eisenbahnunglück. Bei einem Eisenbahnunglück, das sich bei Dompliere (Frankreich) ereignete, sind 16 Personen getötet worden...

Milioneunnterschleife in Polen. Nach einer Meldung aus Krakau sind im Lemberger staatlichen Amt für Einkäufe von Bedarfsartikeln Unterschleife entdeckt worden...

Zur Katastrophe in Pueblo. Über die Zahl der Opfer, die die Überschwemmungskatastrophe in Pueblo (Colorado) gefordert hat, lauten die Angaben sehr verschieden...

Der Cottische Vertrag. Der Cottische Vertrag will gegen die Entscheidung des Kammergerichts über die Berufung des dritten Bundes der Bismarckschen „Gedanken und Erinnerungen“ Berufung einlegen...

Gerichtshalle.

Der Cottische Vertrag. Der Cottische Vertrag will gegen die Entscheidung des Kammergerichts über die Berufung des dritten Bundes der Bismarckschen „Gedanken und Erinnerungen“ Berufung einlegen...

Der Cottische Vertrag. Der Cottische Vertrag will gegen die Entscheidung des Kammergerichts über die Berufung des dritten Bundes der Bismarckschen „Gedanken und Erinnerungen“ Berufung einlegen...

Der Cottische Vertrag. Der Cottische Vertrag will gegen die Entscheidung des Kammergerichts über die Berufung des dritten Bundes der Bismarckschen „Gedanken und Erinnerungen“ Berufung einlegen...

nähern? Und würde mir dies gestattet werden? Ist nicht der Zar selbst Soldat wie die andern? Wird er nicht urteilen wie sie? Sie wurde heftig. Urteilen wie sie! Wünschst du denn nicht gerade ein Urteil? Geh zum Zaren und bitte ihn, dich zu beurteilen...

(Fortsetzung folgt.)





